

an Wechsel reichen Einflüssen nicht zuließe. Gesteigerten Ansprüchen gegenüber konnte sie doch nicht mit den durch Arbeitsteilung unter ihren Zellen widerstandsfähigeren Vielzell-Pflanzen konkurrieren. Ganz geschlossen sind übrigens die Akten über diesen Fall noch nicht.

Die Algen bilden eine Welt für sich, noch heute mehr als sechstausend Formen umfassend, aber in der Vornwelt wahrscheinlich unermesslich reicher an Gestalten. Sie gaben den Urmeeren jenen Schmuck, den ihre Nachkommen auch dem festen Lande zuteil werden ließen, und in ihresgleichen ist wohl der heutigen Welt der höchste Ausdruck des pflanzlichen Lebens erhalten worden, den die Primordialzeit aufweisen konnte. Wenn wir aus den verschiedensten stichhaltigen Gründen der Vermutung Raum geben, daß die gesamte höhere Pflanzenwelt einstmals „Alge“ gewesen sei, eine algenhafte Urstufe durchgemacht habe, so werden wir geschichtlich in einer sehr frühen Zeit der organischen Entwicklung auf der Erde ein wahres und ausschließliches „Zeitalter der Algen“ ansehen müssen. Wann das im ganzen Umfange aber eigentlich gewesen sei und wie weit es in der Folge der erdgeschichtlichen Epochen zurückdatiert werden müsse, darüber wissen wir nichts genaueres. Dieses eigentliche Zeitalter der Algen (das, wenn wir den Begriff Alge bis auf die ältesten pflanzlichen Protisten ausdehnen, in seinen Anfängen gradezu noch das Zeitalter des richtigen Urlebens auf der Erde überhaupt gewesen wäre) liegt ganz zweifellos noch jenseits der Grenze, von der an uns Versteinerungen, also direkte sichtbare Lebensreste, überhaupt erhalten sind. Zu den ältesten uns bekannt gewordenen Pflanzenversteinerungen gehören zwar Algen, aber keineswegs bloß noch Algen, wie ja auch nach tierischer Seite in den ältesten Schichten an der untersten Grenze der kambrischen Formation keineswegs bloß etwa Radiolarien oder Infusorien oder ganz niedrigste echte vielzellige Tiere auftreten, sondern — ein Zeugnis, daß wir schon mitten in der Entwicklung nach oben sind und daß die noch älteren Dokumente fehlen — sofort relativ hoch gebildete Krebse, Brachiopoden und andere Vertreter der höhern Tierstämme. Im allgemeinen waren die meist weichen, zum Teil schleimigen und der Verwesung äußerst leicht zugänglichen Körper der Algen überhaupt wohl wenig zur Erhaltung durch Versteinerung geeignet. Dieser ganze, lange wohl sogar einzige Pflanzenschmuck der Urwelt ist daher trotz aller seiner Mannigfaltigkeit verschwunden und aus dem Gedächtnis der Welt getilgt, wie die Guirlanden und Kränze eines Festtages. Nur gewisse Gallertalgen des Süßwassers, die sich an der Bildung der schon erwähnten Boghead-Kohlen beteiligt haben, ferner Kieselalgen und korallenhafte Steinalgen, endlich die Dasycladaceen, Verwandte der besprochenen Acetabularia, deren Nester schon im Muschelkalk vorkommen und von da ab in den meisten jüngeren Meerkalkbildungen bis zur Eocänzeit nachweisbar sind, haben häufigere Spuren ihres Dagewesenseins hinterlassen. Von den fälschlich für Algenreste gehaltenen Tierspuren war schon oben die Rede: die fossilen Gattungen